WIRTSCHAFT

WIRTSCHAFTSNACHRICHTEN FÜR DAS RHEINTAL

Coop will bis 2015 jährlich 58 Millionen Franken sparen
Wirtschaft / 17

NEWSMIX

Zurich beteiligt sich an Kapitalerhöhung von China Life

ZÜRICH – Die Zurich Financial Services (ZFS) beteiligt sich mit rund 420 Mio. Dollar an der Kapitalerhöhung des chinesischen Lebensversicherers New China Life. Damit sichert ZFS seinen Anteil von rund einem Fünftel am chinesischen Unternehmen. Der Schweizer Versicherer wird bis zu 280 Mio. neue Aktien von New China Life zu einem Preis von 10 Renminbi (Yuan, 1.47 Franken) zeichnen, wie Zurich im Communiqué vom Mittwoch schreibt. ZFS ist seit der Jahrtausendwende an NCI beteiligt, deren Anteil am chinesischen Lebensversicherungsmarkt 9,3 Prozent beträgt. Per Ende Juni 2010 hatte die Beteiligung einen Wert von 131 Mio. Dollar. (sda)

Ölpreise weiter gesunken

SINGAPUR – Die Ölpreise sind am Mittwoch weiter gesunken. Ein Barrel (159 Liter) der Sorte West Texas Intermediate (WTI) zur Auslieferung im Dezember kostete im frühen Handel 82.11 US-Dollar (59 Euro). Das waren 44 Cent weniger als am Vortag. Der Preis für ein Barrel der Nordseesorte Brent sank um 32 Cent auf 83.34 Dollar. Händler verwiesen vor allem auf den festeren Dollar als Belastungsgrund am Ölmarkt. Darüber hinaus hatte das American Petroleum Institute (API) am Dienstagabend einen starken Anstieg der amerikanischen Rohölbestände gemeldet. Höhere Ölbestände gelten als Indiz für eine schwächere Ölnachfrage und drücken damit die Preise. (dpa)

Deutsche Wirtschaft wächst im zweiten Halbjahr robust

BERLIN – Die deutsche Wirtschaft wächst nach Einschätzung des Forschungsinstituts DIW auch im zweiten Halbjahr robust. Nach dem ungewöhnlich starken Wachstum von 2,2 Prozent im zweiten Quartal dürfte die Rate im dritten Vierteljahr bei 0,8 Prozent liegen. Für das Schlussquartal wird ein Wachstum von 0,7 Prozent erwartet, wie das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung am Mittwoch mitteilte. Nach Ansicht des Instituts wird sich der private Konsum in den kommenden Monaten zur entscheidenden Triebkraft der Konjunktur entwickeln. Ausschlaggebend seien vor allem der robuste Arbeitsmarkt und die gute Stimmung bei Konsumenten sowie Unternehmen. (sda)

Heineken spürt Zurückhaltung

AMSTERDAM – Der weltweit drittgrösste Bierbrauer Heineken hat die Zurückhaltung der Konsumenten zu spüren bekommen. Der Umsatz fiel im dritten Quartal mit 4,62 Mrd. Euro geringer aus als von Analysten mit 4,85 Mrd. Euro erwartet. Die Volumina des niederländischen Konzerns sanken auf vergleichbarer Basis um 2,2 Prozent. Unter Berücksichtigung des Kaufs des Biergeschäfts der mexikanischen FEMSA-Gruppe legten sie indes um 24 Prozent zu. Der Nettogewinn stieg um mehr als zehn Prozent auf 520 Mio. Euro. Grund waren vor allem die gesunkenen Kosten. In der Schweiz ist Heineken mit seinen regionalen Marken Eichhof, Calanda, Haldengut und Ittinger Klosterbräu die Nummer zwei hinter der dänischen Carlsberg (Feldschlösschen). (sda)

Gesucht: Ein neues Modell

Zukunftsszenarien: Nachhaltige Entwicklung braucht globale Ordnungspolitik

FOTO PAUL TRUMMER

Simon Tribelhorn, Sven Braden, Ian Johnson, Franz Josef Radermacher (von links): «Die Welt braucht nachhaltige Entwicklung.»

VADUZ – Will die Welt eine vernünftige Klimapolitik machen, braucht sie ein Umdenken hin zu einem ökokompatiblen Entwicklungsmodell. Technologisch und ökonomisch scheint dies möglich.

• Kornelia Pfeiffer

«Wir können sehenden Auges in den Kollaps hineinmarschieren», sagt Franz Josef Radermacher, Wirtschaftswissenschaftler, Professor an der Universität Ulm und Mitglied des Club of Rome. Das hält er aber nur zu 15 Prozent für wahrscheinlich. «Wir können kurz vor dem Kollaps aber auch die Notbremse zieht.» Das führe dann zu einer Brasilianisierung: Sprich das Klimaproblem ist mehr oder weniger gelöst, das soziale Problem entwickelt sich weltweit auch in den heute reichen OECD-Ländern hin zu brasilianischen Zuständen mit einer elitären Oberschicht und einer grossen Masse armer Menschen. Das sei zu 50 Prozent wahrscheinlich, erinnerte der Öko-Aktivist beim Forum «Preparing for the Future – The Roll of Finance», das der Club of Rome zusammen mit der LIFE Klimastiftung am Mittwoch an der Hochschule Liechtenstein abhielt.

Eine balancierte Welt

Radermacher hofft aber auf einen dritten Weg, wofür eine globale Ordnungspolitik zentral sei: «Wir können heute schon so klug sein und weltweit eine vernünftige Governance vereinbaren, die den richtigen technischen Fortschritt induziert und weltweit die erschliessbaren Vorteile breit verfügbar macht», schlägt er vor und hält diesen Weg zu 35 Prozent für wahrscheinlich. Dies erlaube dann, die Industriegesellschaft über 50 bis 60 Jahre in Richtung Nachhaltigkeit umzubauen und sie gleichzeitig über den ganzen Globus auszudehnen. «Das ist dann die balancierte Welt, eine Welt einer ökologisch-sozial regulierten Marktwirtschaft, bei der wir mit zehn Milliarden Menschen auf einem hohen Wohlstandsniveau leben und ab etwa 2050 die Weltbevölkerung kleiner wird», meint Radermacher. Die Welt brauche nachhaltige Entwicklung.

Die «Grenzen des Wachstums» – so der Titel des Berichts des Club of Rome von 1972 – seien inzwischen allerorten sichtbar geworden, «bei den Gewinnmargen der Finanzsysteme, beim CO_2-Ausstoss in die Atmosphäre, bei der Kapazität unserer Verkehrswege, bei der Finanzierbarkeit der Vorsorgesysteme oder bei der Integrationsfähigkeit unserer Gesellschaften gegenüber Immigranten», erinnerte Regierungschef Klaus Tschütscher. «Lokal verantwortlich handeln und global denken» sei heute höchste Pflicht. Siedlungsdruck, Ressourcenknappheit und Umweltbelastung machten sich in einem Kleinstaat wie Liechtenstein «besonders stark bemerkbar». Entsprechend habe man 2009 die LIFE-Klimastiftung gegründet, um Klimaschutz und Emissionshandel zu fördern.

Drastischer Klimawandel noch abwendbar

«Nehmen Sie den Klimawandel ernst», forderte Professor Andreas Fischlin, ETH Zürich und Autor des Intergovernmental Panal on Climate Change. Die Berichte des IPCC – oft kurz UNO-Klimarat genannt –, in dem Tausende von Wissenschaftern und Experten von Regierungen zusammenarbeiten, um grössere Gewissheit über das Ausmass der befürchteten Erwärmung und den menschlichen Beitrag dazu zu erlangen, haben die Klimapolitik der letzten Jahre entscheidend mitgeprägt. «Ungebremster Klimawandel hat verheerende Folgen», machte Fischlin deutlich, glaubt aber auch, technologisch und ökonomisch sei der drastische Klimawandel immer noch abwendbar. Weltweit, alle Sektoren zusammengenommen, sei um 2030 eine Emissionsreduktion von 78 Prozent gegenüber dem Stand von 1990 möglich. Durch einen grundlegenden und konsequenten Technologiewandel. Die jetzigen politischen Rahmenbedingungen allerdings genügten allein nicht, um wirksame Marktmechanismen wie zum Beispiel den Emissionshandel zu mobilisieren.

Club of Rome

Der Club of Rome wurde 1968 gegründet, um einen weltweiten Austausch über globale Probleme zu ermöglichen. Heute hat er 50 Mitglieder, darunter Richard von Weizsäcker, Michail Gorbatschow oder Königin Beatrix. Der Club of Rome hat in der Vergangenheit das Verhalten der Politiker immer wieder beeinflusst. Seine Mahnungen haben «den Boden für den globalen Umweltschutz bereitet», schrieb der Historiker Jens Hohensee in der deutschen Wochenzeitung «Zeit». Auf den Erdgipfeln von Rio (1992) und Johannesburg (2002) hat die Weltgemeinschaft sich zur Nachhaltigkeit verpflichtet. Ein weiterer Erfolg der Lobby-Arbeit des Clubs: Die Vereinten Nationen setzten sich Entwicklungsziele, die 191 Staaten unterzeichneten. Bis 2015 soll ökologische Nachhaltigkeit gewährleistet sein.

LIFE Klimastiftung

Ziel der LIFE Klimastiftung Liechtenstein: als Impulsgeber die Entwicklung und Förderung von marktwirtschaftlichen Instrumenten im Bereich des Klimaschutzes konstruktiv mitzugestalten. Die Stiftung will nach dem Motto «for a better life» zur Erreichung der im Kyoto-Protokoll gesetzten globalen Klimaschutzziele sowie letztlich der Bewahrung unserer Umwelt beitragen. Liechtenstein bietet als Wirtschafts- und Finanzplatz mit seiner Einbindung in den schweizerischen und den Europäischen Wirtschaftsraum die besten Voraussetzungen für die Stiftungsaktivitäten. Weitere Vorteile sind die Vollmitgliedschaft bei den Vereinten Nationen, die Implementierung der EU-Emissionshandelsrichtlinie, ein innovativer Industriesektor sowie ein international ausgerichteter Finanzplatz. (kopf)

«Nicht nur eine Option, sondern Pflicht»

Grussbotschaft aus Kanada: Sheila Murray (2. v. l.) überreicht Regierungschef Klaus Tschütscher (2. v. r.) eine Grussbotschaft des kanadischen Premierministers. Ian Johnson (links) und Simon Tribelhorn (rechts) freuen sich über die hochkarätigen Gäste.

Grosses Interesse: Aus dem Netzwerk von weltweit rund 2500 engagierten Mitgliedern haben viele Persönlichkeiten zugesagt. Insgesamt werden zum viertägigen Kongress, der in Winterthur und Schaffhausen fortgesetzt wird, rund 1000 Teilnehmer erwartet.

Bilder Daniel Schwendener

Um den Herausforderungen der Zukunft zu begegnen, ist lokales verantwortliches Handeln und globales Denken heute wichtiger denn je. Vor allem im Finanzdienstleistungsbereich kommt Liechtenstein eine wichtige Rolle zu, die das Land jedoch vorbildlich wahrnimmt.

Von Desirée Vogt

Vaduz. – «Verantwortung für die weite Welt zu übernehmen, heisst zuallererst Verantwortung für sich und seine eigene Welt zu übernehmen.» Mit diesen Worten eröffnete Regierungschef Klaus Tschütscher gestern den ersten Tag der Jahreskonferenz des Club of Rome in Vaduz. Im Mittelpunkt des viertägigen Kongresses, zu dem rund 1000 Teilnehmer erwartet werden, stehen konkrete Beiträge zur Zukunftsfähigkeit des Finanzplatzes und die Auswirkungen globaler Trends auf die Schweiz. Anlässlich des Forums in Vaduz wurde anhand der Themen wie CO2-Zertifikatehandel, Nachhaltigkeitsindizes und Mikrofinanzen gezeigt, dass sich nachhaltiges Bankenwesen und Gewinnorientierung nicht ausschliessen. Die Seminare der folgenden Tage finden dann in Winterthur und Schaffhausen statt.

«Rolle neu definieren»

«Politiker, Wirtschaftskapitäne, Wissenschaftler sowie Kultur- und Medienschaffende müssen künftig vermehrt lokal verantwortlich handeln und gleichzeitig global denken», erklärte Regierungschef und «LIFE»-Präsident Klaus Tschütscher seine einführenden Worte. Dieser ganzheitliche Denkbogen sei die neue und eigentliche Herausforderung für alle Entscheidungsträger des 21. Jahrhunderts. Und dabei hätten Finanzdienstleister eine besondere Verantwortung wahrzunehmen.

Die Grenzen des Wachstums seien inzwischen überall sichtbar geworden: So z. B. bei den Gewinnmargen der Finanzsysteme, dem CO2-Ausstoss, der Kapazität der Verkehrswege, der Finanzierbarkeit der Vorsorgesysteme oder bei der Integrationsfähigkeit der Gesellschaft gegenüber Intigranten. «Lokal verantwortlich handeln und global denken ist deshalb nicht nur eine Option, sondern angesichts der massiven Herausforderungen vielmehr höchste Pflicht», so Tschütscher. Liechtenstein komme dieser Verpflichtung nach. So habe die Regierung letzte Woche ihre «Agenda 2020» verabschiedet, welche die wichtigsten strategischen Herausforderungen beinhaltet, die von der Regierung mittel- und längerfristig zu lösen sind. «Die Prinzipien einer nachhaltigen Entwicklung sind für uns nicht Anspruch, sondern eine zwingend einzulösende Wirklichkeit.»

Anlässlich eines Nachhaltigkeitskongresses vor rund einem Monat sei bereits intensiv über die Rolle der Finanzdienstleister für die Gestaltung der Zukunft diskutiert worden. Für den Regierungschef ist diesbezüglich klar: «Diese Rolle müssen sie in erster Linie selber neu definieren.» Der Staat seinerseits habe die Pflicht, die Rahmenbedingungen so zu setzen, dass sich für Finanzdienstleister neue Möglichkeiten für nachhaltige Investitionen in die Zukunft öffnen würden.

Vorbild Liechtenstein

Viel Lob ernteten der Regierungschef und das Land Liechtenstein aus dem Mund des ehemaligen ABB-Vorstandsvorsitzenden Eberhard von Koerber. Liechtenstein habe in vielerlei Hinsicht eine Vorbildrolle eingenommen, was die Zusammenarbeit mit dem Land so interessant mache. Vor Kurzem habe er mit Finanzdienstleistern in der Schweiz gesprochen, die sich mit Blick auf Liechtenstein bewusst seien, dass die Schweiz in Sachen Umsetzung von internationalen Standards im Finanzsektor mindestens ein Jahr hinterherhinke. Dafür, dass Liechtenstein im Rahmen der internationalen Steuerkooperation dermassen schnell reagiert und zahlreiche OECD-konforme Steuerabkommen so schnell umgesetzt hat, sprach Eberhard von Koerber dem Regierungschef seine Hochachtung aus. «Niemand hätte das in dieser Geschwindigkeit erwartet.»

Die Partnerschaft mit Liechtenstein sei für den Club of Rome aber auch insofern interessant, als dass viele Gemeinsamkeiten bestünden: Die Kleinheit, die Möglichkeiten zur schnellen Reaktion, die Flexibilität – und nicht zuletzt der Wille und die Tatsache, immer auf dem neusten Stand der Dinge zu sein.

Erstmals öffentlich zugänglich

Der Club of Rome, der Wissenschaftler, Ökonomen, Geschäftsleute und auch Regierungsmitglieder aus aller Welt zusammenbringt, hat sich inzwischen den Ruf als «Frühwarnsystem» für Probleme der Zukunft erarbeitet.

Weil er die dringendsten Herausforderungen für die nächste Phase der Globalisierung in den Bereichen Finanzmarkttransparenz, Energiezukunft und Ressourcennutzung sieht, sieht nicht nur Ian Johnson, Generalsekretär des Club of Rome, Liechtenstein als Zentrum für Banking und Finance als geeigneten Ort für das internationale Forum. Die «LIFE» Klimastiftung hat sich dafür stark gemacht, dass das Forum erstmals öffentlich zugänglich ist, um eine breite Diskussion zu den wichtigen Themen zu lancieren.

«Der Anlass wird zeigen, dass sich innovative Ansätze aus dem nachhaltigen Bankwesen und Orientierung nicht ausschliessen», so Simon Tribelhorn, Geschäftsführer der «LIFE» Klimastiftung und des Bankenverbandes.

Grussbotschaft aus Kanada

Im Rahmen der gestrigen Veranstaltung überreichte die Vertreterin des kanadischen Club of Rome, Sheila Murray, eine Grussbotschaft des kanadischen Premierministers Stephen Harper an Regierungschef Klaus Tschütscher. Dieser schickte herzliche Grüsse nach Vaduz und liess wissen, dass er sich darauf freut, die aus der Versammlung erwachsenen Ideen zu begutachten.

Der Club of Rome

Der Club of Rome, 1968 in Rom gegründet, ist eine nicht-profitorientierte Organisation. Er bringt Wissenschaftler, Ökonomen, Geschäftsleute und hochrangige Mitarbeiter aus dem öffentlichen Dienst, aktive und frühere Regierungsmitglieder aus aller Welt zusammen, die überzeugt sind, dass die Zukunft der Menschheit nicht ein für alle Mal festgelegt ist, und dass jeder Einzelne etwas zur Verbesserung der Gesellschaft beitragen kann. Seine Mission ist es, wirkungsvolle Beiträge für eine gerechte Globalisierung zu schaffen.

LESERBRIEFE

Hilfe für die Ärmsten

Wenn man in der Samstagsausgabe des «Vaterlandes» gelesen hat, dass die Leistungen und Zuwendungen an die Ärmsten der Armen in den Entwicklungsprojekten gekürzt werden sollen, so schämt man sich für die unchristlichen Beschlüsse der Regierung.

Im letzten November haben die Stabstelle für Chancengleichheit und die Kommission für die Gleichstellung von Frau und Mann eine Gesprächsrunde zum Thema «Finanz- und Wirtschaftskrise: Muss der Liechtensteiner Staat jetzt sparen?» organisiert. Es nahmen die weiblichen Abgeordneten, viele Frauen aus allen Parteien und aus zahlreichen Organisationen teil und man war sich einig: Der Liechtensteiner Staat muss sparen. Es wurden auch viele Sparvorschläge gemacht und die Teilnehmerinnen waren sich ebenfalls einig, dass weder bei der Bildung noch auf Kosten der sozial Schwachen in Liechtenstein gespart werden soll. Einige Votantinnen sprachen sich explizit dafür aus, nicht bei der Entwicklungshilfe zu sparen. Herr Tschütscher hat ebenfalls teilgenommen, aber die Botschaft hat ihn offenbar nicht überzeugt. Ich hoffe, es ist im Sinne der Frauen, die an diesem Treffen teilgenommen haben, wenn ich das Fazit der Veranstaltung wiederhole: keine Sparmassnahmen zulasten der sozial Schwachen! Und ich appelliere an den Landtag, dass er die Entscheidung der Regierung nicht unterstützt und in der kommenden Budgetdebatte Kürzungen für die Entwicklungshilfe nicht akzeptiert.

Helen Marxer, Floraweg 19, Vaduz

Koordination

Die Koordination unserer Baustellen und die daraus resultierenden Strassensperrungen geben mir zu denken.

Neuestes Beispiel: Sperrung der Strasse in Triesenberg (Rotenboden, Bereich ehem. Hotel Samina) für Belagseinbau. Diese Arbeiten müssen jetzt ausgeführt werden (Alles klar).

Sperrung der Schlossstrasse für Holzschlagarbeiten genau zur selben Zeit! Würden die Bäume die nächste Woche nicht mehr stehen?

Folge aus dieser, von mir aus unüberlegten Koordination: Anwohner von Rotenboden (Bereich Trivent) oder Frommenhaus müssen, um ins Dorf zu gelangen, über Vaduz-Meierhof mehrere Kilometer Umweg zurücklegen, um Arzttermine oder sonstige Botengänge zu erledigen.

Beny Beck, Im Ried 12, Triesenberg

Für die Historiker

Die Vaduzer Kirchenuhr verkündet jede Viertelstunde mit einer Kette von drei Tönen, dann jede volle Stunde zuerst mit einem hellen, ein zweites Mal mit einem dunkleren Ton, sodass zwölf Uhr mittags und Mitternacht insgesamt achtundzwanzig Schläge die Zeit verkünden, und zieht man die vier mal drei der Viertelstundenschläge in Betracht, sind es sogar vierzig Klänge, die uns die Zeit angeben. Weiss man, wer diese Idee hatte und weshalb und wann dieses Glockenspiel eingeführt wurde? Das wäre doch interessant und eine friedlichere Nachricht als die Horrorgeschichten, die wir täglich zu lesen bekommen.

Herta Batliner, St. Florinsgasse 18, Vaduz

Wir danken herzlich

für die grosse Anteilnahme, die vielen Beileidsbekundungen, heiligen Messen, Blumen- und Geldspenden sowie allen, die unsere Mama, Grossmama, Schwiegermutter, Schwägerin, Gotta und Tante

Waltraud Schreiber-Märk

14. März 1922 – 2. Oktober 2010

auf ihrem letzten Weg begleitet haben.

Besonders bedanken wir uns bei Frau Dr. Karin Walser für die langjährige kompetente und liebevolle Betreuung.

Ebenso ein herzliches Dankeschön an das Pflegepersonal des Spitals Vaduz.

Schaan, im Oktober 2010

Die Trauerfamilien